

# Frauen morden anders

1. ddp

ddp - Mittwoch, 10. September, 14:36 Uhr

Erbach (ddp). Es ist eine ganze Menge kriminelle Energie, die da von Donnerstag bis Sonntag im Odenwald zusammenkommt: Mehr als 100 nationale und internationale Autorinnen werden auf dem 1. Odenwälder Krimifestival aus ihren Büchern lesen. Das literarische Spektakel in Erbach, Bad-König und Michelstadt ist zugleich die Jahreshauptversammlung des deutschsprachigen Autorinnen-Netzwerks «Mörderische Schwestern». Da lag es nahe, das gesamte Festival unter ein betont weibliches Motto zu stellen - nämlich die Frage: «Morden Frauen anders?»



Krimiautorin Ingrid Glomp hält das Motto des Festivals «für sehr gelungen», weil es eine Frage sei, die neugierig mache. Die Frage lässt sich zumindest in der Realität bejahen, sagt die Sprecherin der «Mörderischen Schwestern». Dem Bundeskriminalamt zufolge seien vergangenes Jahr 88,7 Prozent aller Tatverdächtigen bei Mordfällen Männer gewesen. «Wenn Frauen morden, dann im direkten Umfeld, oft in der Familie», sagt Glomp. Nicht selten sei der Mord geplant. Frauen töteten jedenfalls «seltener im Affekt als Männer».

Das bestätigt auch der Leiter der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden, Rudolf Egg. «Frauen fallen viel öfter in das Heimtückeloch», erklärt er. Denn weibliche Täter müssten wegen der körperlichen Unterlegenheit oft auf Handlungsweisen zurückgreifen, mit der sie sich bei ihrer Tat nicht selbst in

Gefahr bringen. «Sie töten ihre Opfer häufiger im Schlaf, sie betäuben sie vorher oder greifen von hinten an», sagte Egg. Da ein Tötungsdelikt juristisch nur dann als Mord gelte, wenn etwa das Merkmal der Heimtücke erfüllt sei, bekämen Frauen dann häufig höhere Strafen als männliche Täter.

Anders sieht es in der Literatur aus. Dazu gebe es zwar keine Statistik, sagt Glomp, «aber mir erscheint, dass Krimiautorinnen nicht viel anders morden lassen als männliche Autoren». Das sehe man schon an der Bandbreite von Krimis, die Frauen schrieben. Vom eher beschaulichen Krimi bis hin zum brutalen Thriller sei alles dabei. «Von Frauen geschriebene Thriller sind genauso brutal wie die aus männlichen Federn», sagt die Netzwerk-Sprecherin. Zudem sind die Täter in der Literatur häufiger Frauen als in der Realität. Was die Art der Morde angeht, stellte Glomp in einer nicht repräsentativen Umfrage im 300 Mitglieder starken Netzwerk der «Mörderischen Schwestern» fest, dass es eine gewisse Tendenz zum Giftmord gebe. Man könne aber nicht pauschal sagen, dass die Männer in der Fiktion erschießen und die Frauen vergiften. Auch Frauen griffen durchaus zur Schusswaffe, wenn ihnen eine zur Verfügung stehe, sagt Kriminologe Egg. Giftmorde gebe es dagegen gar nicht so viele. «Das ist ein Klischee», erläutert der Experte.

Gelesen wird auf dem ersten Odenwälder Krimifestival jeden Abend ab 20 Uhr. «Tatorte» der literarischen Spurensuche sind das Erbacher Schloss, das Autohaus Vögler in Bad König und das Hüttenwerk in Michelstadt. Tagsüber finden außerdem Workshops für kreatives Schreiben für Erwachsene und Kinder statt.

(ddp)